

Halle'sches Tageblatt.

Verlagsgesellschaft 9. März.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Mittags, frühestens dagegen zwei Tage zuvor eintreffen.

Inserate besondern sämtlicher Annoncen-Bureau.

Fünfundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Erste Ausgabe täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Interessenspreis für die vierspaltige Corpos-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

N. 4.

Sonnabend, den 5. Januar.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Zeitungsdr. S. Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Schiffstraße 67.

Die Einweihung der Dankeskirche.

Berlin, 3. Januar.

Die Weihe der Dankeskirche, die heute Vormittag im Gegenwärt der kaiserlichen Majestät und der Angehörigen des Kaiserhauses vollzogen wurde, gestaltete sich zu einer großartigen Feier für den ganzen Norden Berlins. Die Kapellen der Garde-Füsiliere und viele Privatgebäude hatten reichen Fingerringen angelegt, andere Häuser waren mit Fahnen und Fahnen gezieret. Auf der Terrasse des Eisentellers prangte in einem Palmengarten die Wüste des Kaisers. Den Vor der Kirche füllte eine zahlreiche Menge, die mit freudiger Spannung die Allerhöchsten Herrschaften erwartete. In der Kirche selbst sammelten sich inzwischen die zur Feier Geladenen. Die Minister, Herren v. Bötticher, von Puttkamer, Maybach, Dr. Frieberg und Bronsart v. Schellendorf mit den Vätern der Ministerien, in deren Mitte sich Unterstaatssekretär Luoman und Ministerialdirektor Greiff befanden, hatten auf der linken Empore Platz genommen; auf der rechten Empore neben der Kaiserloge bemerkte man den Gouverneur von Berlin, General v. Willen, den Kommandanten von Berlin, Generalmajor von Spangenberg, den General von Dießler und andere Herren der Generalität. Im Mittelschiff zur rechten Seite des Altars hielten Oberbürgermeister von Jordanbeck, Bürgermeister Dunder und zahlreiche Mitglieder beider städtischen Behörden, alle in Amtstracht mit den goldenen Ketten angehen, Platz genommen. Links vom Altar saß die Geistlichkeit; an ihrer Spitze General-Superintendent Büchel und die 4 Superintenden von Berlin. Das Offizierskorps der Gardefüsiliere war vollständig erschienen. Den übrigen Theil der Kirche, deren Portal und Altarplatz mit Palmen und Lorbeer reich geschmückt waren, füllte eine zahlreiche anständige Gemeinde. Einige Zeit vor dem offiziellen Beginn der Feier erschien Graf von Personer, um im Allerhöchsten Auftrage dem Bauerrat Dr. von Erbauer des Gotteshauses, den Notzen Alerorden zu überreichen.

Nach 11 Uhr verließen die braunenden Hochrufe der außen stehenden Menge das Erdbecken der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die am Eingang zur Kirche von General v. Dued, dem Konjunkturalpräsidenten Hegel, dem General-Superintendenten Brüdner, dem Ober-Hofprediger Dr. Regel, dem Bauerrat Dr. von Personer und dem Mitgliedern der Kirchen-Baukommission ehrsüchtig empfangen wurden. Sr. Majestät dem Kaiser folgten der Kronprinz und seine erlauchte Gemahlin die Frau Kronprinzessin, Prinz Wilhelm, Prinz Alexander, das erzbischoflich meiningische Paar, die Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe, Prinz Friedrich Leopold, Prinz August von Württemberg und Prinz Friedrich von Hohenzollern. Für Ihre Majestät die Kaiserin war ein besonderer Eingang geschaffen, der mit

(Nachdruck verboten.)

[40] Sophie von Hohem.

Aus den Papieren der Frau von W. . . sen von Mariam Tenger. (Fortsetzung.)

Oben am Fenster stand die Fürstin. Sie neigte sich heraus, um so lange wie möglich, dem schwerfälligen, von vier Personen gezogenen Wagen nachzublicken, welcher rasch gegen das Fenster zu und stand genug aufwachte. Als er ihrem Auge entwichen war, und sie sich von dem Fenster zurückziehen wollte, gewahrte sie die beiden alten Männer. Sie erkannte sogleich in dem Einen den Klostermeister, und auch die Züge und Haltung des Andern schienen ihr nicht fremd.

Die Männer hatten sie ebenfalls in's Auge gefaßt, und der Klostermeister in seiner Ueberraschung rief — lauter, als es sich in der Nähe der hohen Dame geziemte: „Jesus Maria! das ist ja die Fürstin von Hohenlohe Durchlaucht!“

„Sie selbst!“ schallte als freundliche Antwort von oben herunter.

Der Better aber suchte zusammen — und sein Gesicht nahm einen Ausdruck an — als wollte er sagen: „Entlich! Gott sei Dank!“

XVI.

Hoffseite in Berlin.

Still war der Winter in Berlin verstrichen. Der König duldete so rasch nach dem verheerenden Kriege keine laute Festlichkeit. „Es ziemt sich nicht!“ sagte er. „Erf müssen alle Arbeiten, welche die Schäden des Landes reparieren und die fliehenden Wunden der Untertanen salben und heilen sollen, thätig im Auge sein.“

So war denn das Schauperspektive der außerordentlichen kaiserlichen Gesellschaft ziemlich die einzige Belustigung der Königsstadt an der Spree. Namentlich Offend hatte dem König prächtige Pferde, Waffen, Gewandstoffe und Schmuckstücke als Geschenk vom Sultan überbracht, und Seine preussische Majestät sollte dagegen die Gewogen-

heit haben, dem Befehlshaber des Islam die drei Astrologen zu zeigen, deren Gelehrsamkeit er alle die wunderbaren Erfolge des siebenjährigen Krieges zu danken habe. Die Gesellschaft blieb den Winter über in Berlin, und als sie dann endlich in Hofgesellschaft zum König empfangen wurde, wendete sich dieser an Nymen Offen mit den Worten: „Sagen Sie Sr. Majestät dem Sultan, meine drei Astrologen seien: meine Politik, meine Armee und mein Schatz. Sie dienen nur Dem, der es versteht, den Letzten immer voller, die Zweite immer kräftiger, die Erstere immer größer zu machen.“

Wie sehr es dem König mit der Arbeit Ernst war, davon bekam seine Hauptstadt und sein Land viel zu hören und zu sehen; und wer nicht daran glauben und die eigene Kraft schonen wollte, bekam es zu fühlen, was es heißt, eines solchen Bürgers Pflicht und Schuldigkeit sei. Der König selbst arbeitete am meisten. Wenn alle Richter und Lampen längt verloscht waren, brannten die Richter in seiner Antikammer, brannte die Lampe auf seinem Schreibtische noch. In Städten und Dörfern, auf Wegen und Stegen wurde vermessene, gegraben, urbar gemacht, gepflanzt und gebaut! Am meisten in und um Berlin.

Wo er nur all' das Geld her hat? Nach sieben Jahren solcher Noth, gegen welche die biblischen Hungerjahre ein Spielwert waren, bemerkte er sich, als ob er aus sieben und mehr fetten Jahren schöpfen könnte! So hieß es in Ausland; und derlei Geschichten lagen sehr in des Königs Verrechnung.

Er war aus dem Hubertsburger Frieden ohne andere Fremdschaft als die sehr junge mit Russland hervorgegangen. Er hatte Bewunderer und Neider die Fülle, aber keinen Allirren außer Katharina; ein Weib! mit vielen großen Anlagen, aber mit ebenso vielen kleinen Gittern! Schlan und unbedenkbar wie eine Sarmatin, und empfindlich wie eine Deutsche! Diese Allianz mußte fest gemacht werden! Und das konnte nur dort geschehen, wo die Interessen beider Staaten sich berührten: in Polen. Russland und Preußen mußten diesen Heer unausgesetzter, febrilischer Gährung, dieses von Parteien gerissene unglück-

Frankreich versuchen,“ fährt das genannte Blatt fort, „mehr zu erringen, so wird es nicht nur mit China, sondern mit allen Mächten zu rechnen haben, die in Russen Interessen besitzen. Der Handel der neutralen Staaten hat bereits empfindlichen Schaden gelitten und der Ausbruch eines Krieges würde bitter empfunden werden. Außerdem kann weder England noch eine andere Großmacht der Bewältigung der französischen Träume ruhig zusehen. Wenn die Tricolore an den Grenzen des römischen Reiches aufgeführt würde, so wäre es mit der Sicherheit und Ruhe der Fremden in China zu Ende.“

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 4. Januar.

Ueber den Neujahrsempfang bei dem Kaiser wird aus Hofkreisen nachträglich bekannt, daß der greise Monarch trotz der anstrengenden mehrstündigen Gratulationsfeier mit bewundernswürdiger geistiger und körperlicher Frische erschienen. Persönliche Anreden der einzelnen Gruppen, welche ihre Glückwünsche darbrachten, fanden nicht statt. Bei dem Erscheinen der Generalität blieb es nicht unbemerkt, daß der Kaiser mit besonderer Herzlichkeit längere Zeit mit dem Generalfeldmarschall Grafen Moltke sich unterhielt. Auch mit den Hofoffizieren sprach der Kaiser lange und besonders lebhaft. Auch in diesen Kreisen wurde die Haltung des Kaisers bewundert. Der Monarch soll Anlaß genommen haben, dem italienischen Hofstaats wiederholt seine besondere Genugthuung über den Empfang des Kronprinzen in Rom auszusprechen.

Die Meldung der „Germania“ aus Rom, welche den vielwärtigen Bericht der „National-Zeitung“ über die Unterredung zwischen dem Kronprinzen und dem Papst ohne Weiteres für unbegründet erklärt, ist vollkommen irrig. Für diesen Versuch der Klarstellung, etwas ihnen Unangenehmes durch ein Dementi einfach aus der Welt zu schaffen, hat man, wie der „Magd. Zig.“ geschrieben wird, in Berliner eingeweihten Kreisen nur ein Wächeln. Der Bericht der „N.-Ztg.“ ist in allen wesentlichen Angaben über jeden Zweifel erhaben.

Das Bureau des Deutschen Protestantenvereins hat an den Vorstand des Schweizer Reformvereins gelegentlich des Jungli-Jubiläum folgendes Schreiben gerichtet: „Hochgeehrte Herren und Freunde! An dem Tage, an welchem die protestantische Welt der vor 400 Jahren erfolgten Geburt des Reformators Ulrich Zwingli gedenkt, ist es uns ein Bedürfnis, Sie von Herzen zu begrüßen und Ihnen zu sagen, wie sehr wir uns heute der Völkergemeinschaft mit Ihnen bewußt sind.“

Nicht bloß, weil wir es dankbar empfinden, wie die protestantische Schweiz mit uns eins war in der pietätvollen

selige Land in den Händen haben, um allen Eventualitäten begegnen zu können. Friedrichs nächstes Hauptaugenmerk war auf seine Armee gerichtet. Denn, die auf seine Wägen laurerten, mußte unlegbar darzulegen werden, daß diese bewunderte, gefürchtete Armee jetzt, im scheinbar tiefsten Frieden, eben so tüchtig, eben so schlagfertig sei, wie am Tage vor dem letzten Kriegsausbruch.

Alle Lücken seines Heeres wurden angefüllt. Wo die Landeskinde nicht ausreichten, drängten sich hrot- und obdachlose Ausländer in Scharen heran. Strenger als je wurde die Disziplin gehandhabt, was das allzu lange Kriegesleben gelockert hatte, wurde fester als je gebunden. Jetzt half schon der Begriff von Ehre und Vaterland mächtig mit. Jetzt sagte ein Jeder mit Stolz: „Ich bin ein Preuße!“ Der alte Fritz ist mein König!“

Und im Innern des Landes! in allen Zweigen der Justiz und Verwaltung! Herr des Himmels, welches Leben kam überall hinein! Daß es in Preußen ein Recht gab und Richter, und vor Allem in letzter Instanz einen Richter, zu dem Jeder gehen konnte, das wußte und fürchte auch ein Jeder.

„Das Kleinste ist Dem nicht zu klein!“ sagte man sich. Neben allen sonstigen Sorgen gab es eine, die dem König besonders ans Herz gegangen war. Seine braven Krieger, und wer sonst in der letzten fürchterlichen Zeit einen wesentlichen Dienst geleistet hatte, mußten belohnt werden! Unablässig lag das dem König im Sinn. Ihre Namen wie ihre Blätter waren in seinem Gedächtnis so gut wie auf seine Notizblätter verzeichnet. Friedrich wußte von Allem, besaß sich auf Alles!

Im Frühommer des Jahres 1764 besaß er sich auch darauf, daß seine Berliner ein aparter Menschen-schlag sind.

Im Großen und Ganzen hatten er über sie nicht zu klagen. In den schwersten Zeiten hatten sie sich ihm sogar als sehr gute Kinder demärrt. Er wußte auch, daß sie besonders große Stücke auf ihren alten Fritz hielten, daß sie ihre scharfen Zungen an ihm nicht wegten, und während sie an Allem was auszufehen fanden, es gar über ver-

Bogeneration für unseren deutschen Reformator M. Luther, sondern auch deshalb, weil wir in dem Wirken Zwingli's die eigenartige hohe Geistesbegabung, die selbständige Bereinigung desselben protestantischen Prinzipiums und einen gleichzeitigen hochbedeutsamen Ausgangspunkt der reformatorischen Bewegung erkennen, fassen wir uns heut mit Ihnen verbunden.

Dasselbe Licht, welches bei Luther unter schweren inneren Kämpfen hervorbrach, erstrahlte in Zwingli mehr in ruhiger, verständlicher Entwicklung. Dasselbe Evangelium, welches Luther vornehmlich als lösend und befreiend empfand, erwieß sich bei Zwingli zugleich als ordnendes Prinzip, um die äußere Leben zur Ehre Gottes neugegestaltete. Dasselbe reformatorische Kraft, welche Luther in schonender Umwidmung der bestehenden kirchlichen Ordnungen betätigte, veranlaßte Zwingli unter den andersartigen Verhältnissen seiner Heimat zu unmittelbaren Anknüpfen an die ursprünglichen Einrichtungen des apostolischen Christentums. Dadurch wurde bei ihm der Gedanke des allgemeinen Priestertums auch für die Ausbildung der Kirchenverfassung fruchtbar, und der Protestantismus gewann aktive politische Bedeutung. Verbunden mit Luther unschätzbare Gaben für das innere Leben, so verbunden mit Zwingli mehr jene protestantische Nüchternheit und Vorurteilslosigkeit, welche Alles prüft und das Gute behält. Hat Luthers religiöse Begeisterung mehr die Kraft der Selbstbehauptung mit einzelnen weltlichstiftlichen Momenten persönlichen Einflusses für die erkannte Wahrheit, für die Gestaltung des äußeren sozialen Lebens dagegen mehr Programme als Thaten, — so kommt in Zwingli's Leben mehr das Alles erregende und vorbereitende organisatorische Talent zur Geltung.

Ein tragisches Geschick hat diese Verschiedenheit beider Männer unserem deutschen Reformator als unverwundlichen Gegenatz erscheinen lassen, und dieser Gegenatz hat das Verhältnis der deutschen und schweizerischen Kirche auf Jahrhunderte bestimmt. Heute prüfen wir es als einen Segen der Vorlesung, daß die Begründung des Protestantismus nicht auf zwei Augen steht, und daß damit von Anfang an dargelegt ist, daß die Einheit des Protestantismus nicht die Einheit des dogmatischen Bekenntnisses, sondern die Einheit des Geistes ist. Wir erkennen in der gezeichneten Verschiedenheit nicht einen Gegenatz, sondern eine Ergänzung und Konfirmation mit Freuden, daß in unserem Jahrhundert trotz mächtiger konfessioneller Gegenströmungen ein lebhafter Austausch der Gaben zwischen den Kirchen beider Länder begonnen hat. Wie wir dankbar der Gemeinschaft gedenken, welche uns seit Jahren mit Ihnen verbindet, so bekennen wir es mit Freuden, daß uns nichts von Ihnen trennt, auch wenn die geschichtliche Gestaltung der kirchlichen Verhältnisse unserer Länder vielfach ein verschiedenes kirchenpolitisches Verhalten bedenklich bedingt. Wir gegen den lebhaften Wunsch, Ihnen auch durch diesen unseren Gruß zur Zwinglifeier zu bezeugen, daß wir in diesem Teile dazu beitragen möchten, frühere Verleumdungen zu sühnen, und angehängt der neuen Erklärung des Papstthums in unserem Jahrhundert zu jener Einheit des Protestantismus mitabzuheben, deren Devise das apostolische Wort ist: mangelnde Gaben, aber ein Geist!

Mit freundschaftlichem Gruß

Das Bureau des Deutschen Protestantenvereins.

Schroeder, Vorsitzender. O. Frieze, Schriftführer.

Berlin, d. 1. Januar 1884.

Dem deutschen Reiche steht eine Invasion der englischen Heilsarmee bevor. In einer am 31. Dezember vorigen Jahres abgehaltenen Versammlung verlobte „General“ Booth die demnächstige Eröffnung dieses Feldzugs. Die Armee zählt gegenwärtig 528 Corps im Vereinigten Königreiche und 106 im Auslande. Unter den „invidireten

merkten, wenn ein Fremder sich eines Tadelns gegen ihren großen König verma. Manches, was den Menschen anderwärts viel später klar wurde, verstanden die Berliner sehr bald. Das Friedlich über den Gräbern der alten Zeit einem neuerfindenden Geschlecht den Raum erlähmt habe, daß er, selbst wenn seine Feinde ihn besieg hätten, in diesem höheren Sinne doch als Sieger hervorgegangen wäre, — daß Fredericus Rex gleichbedeutend war mit Licht, — die klugen Berliner wußten das Alles zuerst. Ihr Vertrauen in des Königs höhere Einsicht war daher so groß, daß sie ihm auch manches, was ihnen sehr — sehr nahe ging, nicht lange nachtrugen. So die Zölle und Monopole — selbst das, die Frauen so hart treffende Kaffee-Monopol! Er mußte ja seine erschöpften Kassen füllen! . . . Aber — Alles hat seine Grenzen! Berlin wurde nun doch zu den Großstädten gerechnet und füllte sich als solche! und daß der König es so hinleben ließ, daß man dort gewissermaßen das Gras wachsen hörte — das war denn doch zu viel. . . . „So ohne alles Plaisir — dat seht doch über den Späß!“ riefen die Straßensjungen dem König nach, wenn er, von einem Adjutanten begleitet, die Wilhelmstraße entlang nach dem Palaisritt, in dem seine Schwester Amalie wohnte.

Da wummelte es aber mit Einemmal in den königlichen Schloßern von Berlin, Montbijou, Schönhausen, Charlottenburg und Potsdam, zuerst von Arbeitern, die Alles aufs Glanzende herstellten, und dann von fürstlichen Gästen.

Jetzt führten die königlichen Staats-Karossen durch die Straßen. Sechs Jäger jagen an den Tritten; die Kaiser mit ihren Stäben, in hochgeschützten Springroden trabten voran.

Die Straßensjungen jubilierten; Berlin putzte sich; Berlin hatte jetzt genug zu sehen — und woran dem König sehr viel lag — es wurde gesehen. Sogar mit Verwunderung gesehen von dem Fürsten Dolgoruk, der mit allem Glanz, welchen die Abgesandten Katharins zu entwickeln pflegten, von Petersburg kam, und schon am nächsten Tage seine Auffahrt zum Schloß hielt.

Zu einem Schutz- und Trugbündnis bezüglich Polens war Fürst Dolgoruk ermächtigt. Die Vorschläge der

Ländern“ befinden sich Schweden, Süd-Afrika, Australien, Neu-Seeland, Frankreich und die Schweiz. Im Jahre 1883 wurden 67 neue Corps errichtet und 500 neue Offiziere bestellt. In der Schweiz hat die Zahl der Heilsarmee bekanntlich zu wiederholten, sehr tumultuarischen Auftritten geführt, und die dort kommandierende Tochter des Generals Booth war sogar vorübergehend verhaftet. Auch in Paris gaben die „Vorstellungen“ der Heilsarmee wiederholt zu den ärgerlichsten Tumulten Anlaß.

Die „Polit. Korresp.“ bezieht wiederholt die neuerlich wiederlebende Zeitungsnachricht von angeblichen Pourparlers über eine Reise des Kaisers von Oesterreich nach Rom im Ganzen, wie im Einzelnen als Erfindung. Das nämliche Blatt erklärt auf Grund ganz ungewisser Informationen die Zeitungsnachricht, daß die Enttaltung des russischen Kaisers nicht die Folge eines Falles aus dem Schlitzen, sondern durch ein Schupattentat herbeigeführt sei, für aller und jeder Begründung entbehrend.

Die spanischen Cortes haben am Mittwoch ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Zuverlässige Meldungen stimmen darin überein, daß der Bruch zwischen der dynastischen Linien und der Partei Sagasta einhaltig ist. Der König ist nunmehr vor die Alternative gestellt, entweder unter Beibehaltung des bisherigen Kabinetes Posaada Herrera die Cortes aufzulösen oder ein von der Kammermehrheit bestimmtes neues Ministerium zu berufen. In letzterem Falle gilt noch immer als wahrscheinlich, daß Sagasta von neuem die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, freilich ohne Martinez Campos als Kriegsminister, dessen Unbeliebtheit in hohem Maße begriffen ist, wie er denn auch durch sein wenig energisches Verhalten anlässlich der letzten Militärputz die Regierung arg kompromittierte. Daß Canovas del Castillo jetzt bereits der Mann der Situation sein sollte, gilt als unwahrscheinlich; vielmehr dürfte dessen Berufung erst erfolgen, wenn Sagasta „abgewirrhelter“ hat. Alle Vorbedingungen des Konflikts zwischen dem Kabinet und der Kammermehrheit sind vorhanden. Für den Ausgang der gegenwärtigen Krise ist das Verhalten des Königs Alfonso entscheidend, als es durchaus ausgeglichen ist, daß derselbe dem gegenwärtigen Kabinet seine Zustimmung zur Kammerauflösung geben würde. Andererseits wird angenommen, daß falls Sagasta sogleich berufen würde, derselbe bereits über eine geschlossene Mehrheit verfügen wird. Die Sprache der ministeriellen Organe läßt überdies keinen Zweifel darüber bestehen, daß das Ministerium Posaada Herrera unter allen Umständen eine rasche Entscheidung herbeiführen will. Im Ministerrathe vom 1. Januar wurde denn auch formell beschlossen, daß das Kabinet sein Programm in allen Punkten den Cortes gegenüber aufrecht erhalten und das Votum der Kammermehrheit abwarten will. Ueber die Art des von der Opposition unter Sagasta geplanten parlamentarischen Feldzugs verläutet, daß dieselbe ein gegen die Thronrede gerichtetes Gegenprojekt beschließen wird, worauf dann das Kabinet von König die Auflösung der Kammer erbitten und nach der sicheren Ablehnung dieses Gesuches seine Demission nehmen würde. Verworfen zu werden verdient noch, daß der gegenwärtige Kriegsminister, Lopez Dominguez, alle Verjüngung macht, um das Heer für sich zu gewinnen.

Die Erwartungen der französischen Regierung, daß die Congo-Expedition des Schiffsführers de Brazza rasch durch Erfolge ausgezeichnet sein würde, haben sich bisher nicht bestätigt. Vielmehr war in meist wohlinformierten Kreisen das Gerücht verbreitet, daß Frankreich alle Vorbereitungen trafe, um neue Expeditionen an die Brazza abzujenden. Zu diesem Zwecke würden, wie weiter ver-

Garin fanden ein offenes und williges Ohr. Auch geheime Stipulationen wurden im Berliner Kabinet ausgearbeitet; und dazu war dem Repräsentanten Auslands eine, so anstrengenden Arbeiten gewachsene Kraft in der Person des Staatsraths von Leonhard beigegeben.

Die Gala-Oper versammelte zuerst Alles, was Namen, Rang und Würden hatte, in einem hellerleuchteten Raum.

Herr von Leonhard erblickte unter den Hofräuflin eine junge Dame von auffallender Schönheit, deren Haltung etwas ungemein Neiderwärtig hatte. Er fragte den neben ihm stehenden Kammerherrn, wer dieselbe sei, und erhielt zur Antwort: es sei eine Gräfin Türckheim, Hofdame der Markgräfin von Durlach.

„So — so — eine Gräfin Türckheim.“
„Eine schöne Erscheinung — nicht wahr, Excellenz?“
Herr von Leonhard bejahte die Frage. Ihn war eine Ähnlichkeit aufgefallen — eine Ähnlichkeit zum Verwechseln, und er atmete wie berrüht auf, als ihm der fremde Name genannt wurde.

Am nächsten Tage besah sich der Hof mit seinen Gästen in Schönhausen zu einem dejeuner und Morgen-Concert. Da sah er wieder in einiger Entfernung denselben jugendlichen schönen Kopf, der ihn gestern in der Oper so frappirt hatte, aus einer Gruppe anderer Damen auftauchen. Aber wieder war es nur ein Augenblick. Die Damengruppe löste sich auf, und der interessante Kopf verschwand hinter anderen weniger interessanten. Die Königin empfing ihren Gemahl und seltenen Gast, indem sie ihm mehrere Schritte aus ihrem Cercle heraus entgegenhing. Nach der gewöhnlichen stummen Begrüßung führte er sie zu ihrem erhobenen Sitze zurück, und blieb einige Augenblicke vor dem selbigen stehen. Dann überließ er diesen seiner Schwester, der Prinzessin Anale, und ging auf eine Gruppe von Generalen zu, in deren Mitte er eine Weile stand und dann, seiner Gemahlin nach, Platz nahm.

Nach dem siebenjährigen Kriege trug der König stets die einfache Uniform eines Stern-Ordensritters zu Fuß, mit einem Achselband und Fern. Heute war sie von blauem Sammt, reich mit Silber geflickt.

Die Damen überboten einander in dem Bestreben,

lauter, freiwillig aufgeboden werden. Inzwischen hat die unter dem Protektorat des Königs der Belgier stehende „association internationale“ bereits beachtenswerte Resultate erzielt. Sir Frederic Golefmid, der mit einer besonderen Mission an den Congo geschickt worden war, ist seelen nach Europa zurückgekehrt und befindet sich augenblicklich in Brüssel, wo er in besonderer Aludenz durch den König empfangen worden ist. Von seiner Reise bringt er sehr befriedigende Nachrichten mit, in denen konstatiert wird, daß alle Stationen der association internationale, die er besuchen konnte, sich in gutem Zustande befinden. Die letzten Nachrichten aus Zanzibar melden, daß die Ernte in der Congo-Station Karoma vorzüglich ausgefallen ist. Diese wichtige Station, welche in der ersten Zeit sehr beträchtliche Summen in Anspruch nahm, „loset augenblicklich nichts mehr.“ Die dabeiligt befindlichen Negers sind bei der neuen Kultur von Grund und Boden nicht bloß die Mittel, um ihren Bedarf zu decken, sondern fangen bereits an, ihren Ueberfluß an Voberezeugnissen gegen andere Produkte auszuverkaufen. — Das „Journal des Debats“ und verschiedene republikanische Blätter sprechen sich gegen eine Revision der Verfassung aus und wollen einer solchen höchstens mit dem Vorbehalt zustimmen, daß die Revision sich auf ein Minimum beschränke und (schem ins Wert gesetzt werde.

In einer Rückschau auf die innere und auswärtige Politik der englischen Regierung im abgelaufenen Jahre schreibt der „Oberver“: „Unsere auswärtige Politik ist das ganze Jahr hindurch durch eine Tenenz, Theorien über Thatfachen zu stellen, verbunden worden. England hat in Folge seiner inzularen Stellung glücklicherweise keine Bündnisse mit den selbständigen Mächten nötig. Aber wenn wir überhaupt einen Bundesgenossen haben sollen, so ist es thatächlich klar, daß Deutschland und nicht Frankreich der natürliche Bundesgenosse Englands ist. Im Falle eines kontinentalen Krieges hat England, wenn es Deutschland auf seiner Seite hat, absolut nichts zu fürchten, während in einer solchen Eventualität die Allianz Frankreichs eine Ursache der Gefahr und nicht der Sicherheit sein würde. Unsere Interessen als eine See-, Kolonial- und Handelsmacht sind in vollständigem Einklang mit denjenigen Deutschlands, während sie in einer großen Mannigfaltigkeit von Fällen übereinstimmen mit denjenigen Frankreichs sind. Doch geizt sich unsere ganze auswärtige Politik durch einen Wunsch aus, der Allianz Frankreichs oder irgend einer anderen kontinentalen Macht den Vortzug zu geben. Kein vernünftiger Mensch kann in Abrede stellen, daß es wichtig ist, auf friedlichem Fuße mit unsern nächsten Nachbarn, dessen Beziehungen mit uns stets der engsten Art sein müssen, zu bleiben. Allein wir sind überzeugt, daß die Freundschaft zwischen England und Frankreich nicht durch irgend eine übertriebene Furcht, die französische Empfindlichkeit zu verletzen, gesichert werden sollte. Stets seit dem französisch-deutschen Kriege hat England Alles gethan, was in seiner Macht stand, um die Interessen der französischen Republik zu fördern und irgend welche enge Beziehungen mit Deutschland zu meiden. Frankreich hat unser Wohlwollen durch Hintanziehung und Hinderung britischer Interessen bei jeder möglichen Gelegenheit vergolten. In Aegypten, in Tunis, in Tonking und in Madagaskar hat Frankreich stets Gelegenheiten gesucht, sich in Widerspruch mit England zu setzen. Wenn eine andere Politik eingeschlagen worden wäre, wenn wir Frankreich geizig hätten, so, fremdlich auch unsere Gesinnung dabei sein mag, wir gleichzeitig gegen jene Bundesgenossenschaft sein und nöthigenfalls das Wohlwollen Deutschlands vorzuziehen, würden wir von der französischen Republik weit rückwärts-

die sehr auffällige Mobertracht möglichst auf die Spitze zu treiben. Die höchsten Horden, den umfangreichsten Heerrod, die himmelstürmende Coiffüre, mit wallenden Federn, Blumen, Wändern und Gekschmede überladen, zu Tage zu fördern, galt unter ihnen für eine Ehrenfache. Aber Berlin wie Paris besah nur einen Coiffeur par excellence, der die Kunst, die Haartürme aufzubauen, zur Meister-schaft gewandt hatte; und dieser Eine konnte unmöglich — selbst wenn sein Kammer- und Würstchenfrisch des Wäges Schnell besaß — alle die Köpfe, die sich ihm anvertrauten, in einer Stunde vor Beginn eines Festes bewältigen. Darum geschah es in Berlin wie in Paris, daß gar manche Schöne sich Tags vorher frisiren lassen, und, eine Nachtruhe in ihrem Bette opernd, den Kopf zwischen Kissen gepfercht, in einem Großwaterstuhl aufrecht zubringen mußte.

Doch — jetzt ward es stille im Saale, der König hatte das Zeichen gegeben, und das Concert begann.

Der Kammerherr von gestern stand wieder in des Staatsraths Nähe. Während der ersten Musikpause neigte er sich Diele zu:

„Ich muß um Entschuldigung bitten, Excellenz, daß ich gestern über die schöne Hofdame unrichtigen Bescheid gab. Gräfin Türckheim ist an dem Malern erkrankt, und zwar gerade zur Zeit wo die Frau Markgräfin ihre Reise nach Berlin antrat. Ihre Erlaubt erbat sich in dieser Verlegenheit von der Fürstin von Hohenlohe deren Hofdame, Fräulein von Dohren, zur Beilegung.“

„So! So! danke bestens!“ entgegnete der Staatsrath dem verbindlichen Kammerherrn.

Die junge, schöne Dame soll ein Ausbund von Gelehrsamkeit sein,“ fuhr dieser fort, indem er sich dem russischen Staatsmann möglichst aufmerksam erweisen wollte, wie seine Ordre war. „Sie ist nicht nur der Hieling ihrer Brüder, sondern wurde auch in der Wiener Hofburg sehr ausgezeichnet. Die Gräfin hat dem Fräulein ihr Bild in Brillanten gefaßt, zum Geschenk gemacht. Es trägt es heute auf dem blauen Postleide als einzigen Schmuck. Selbst Er. Majestät dem Könige soll ihre distinguishedte Erscheinung aufgefallen sein.“

(Fortsetzung folgt.)

voller behandelt und weit weniger Nothfällen ausgesetzt worden sein, welche auf die Länge nicht ermangeln können, ein unfruchtliches Gefühl auf Seiten Englands gegen Frankreich herbeizuführen. Unglücklicherweise fügt sich unsere ganze auswärtige Politik auf die Voraussetzung, daß die französische Allianz ein Ding von höchster Wichtigkeit für England ist. Diese Voraussetzung steht im Einklange mit der Theorie, aber sie harmonirt nicht mit Thatfachen. Lord Granville ist ein viel zu starrer und erfahrener Staatsmann, um nicht die Ungeheuerlichkeit dieser Voraussetzung einzusehen. Allein die Unvollständigkeit, die französische Allianz aufrecht zu halten, ist ein Glaubensartikel der vorgeschrittenen Liberalen, und in neuerer Zeit ist die Regierung Englands in Uebereinstimmung mit den Anschauungen von Politikern geführt worden, deren Idee es ist, Thatfachen Theorien, und nicht Theorien Thatfachen anzupassen. 1883 hat nur zu klar die Resultate eines solchen Systems gezeigt. Hoffen wir, daß 1884 Zeuge einer Rückkehr zu weiseren und gesünderen Regierungsprinzipien im Innlande wie im Auslande sein möge."

Die Nachrichten über den Unfall, der dem Kaiser von Rußland zugefallen sein soll, umschwebt ein gemeinsames Dunkel, welches sich eher vermindert, als daß es sich auflückt, und selbst in den höchsten Regionen scheint man über den wahren Sachverhalt noch nicht völlig aufgeklärt zu sein. Unter solchen Umständen muß man häufiger still sein lassen, wie weit jene Berichte glaubwürdig sind, welche nicht nur dem Sturz des Kaisers aus dem Schitten weisen, sondern an ein Attentat glauben machen wollen. Jedenfalls richten sich die Blitze in Berliner Hofkreisen mit großer Vorsicht nach Petersburg. Inzwischen verläutet mit jenerlei Bestimmtheit, daß der russische Minister des Auswärtigen, von Giers, erst in der zweiten Hälfte dieses Monats auf der Rückreise von Montreux in Wien eintreffen werde. — Das Journal de St. Petersburg erklärt die Nachricht des „Standard“, Rußland habe China gerettet, die Truppen aus Bannin zurückzurufen, für ungenügend.

Der Kheive von Aegypten hat an den Vorgesetzten der zur Verbesserung möglicher Verhältnisse in den Staatsausgaben ernannten Budgetkommission, ein Schreiben in welchem er erklärt, er wünsche der Erste zu sein, auf welchen Erwartungen Anwendung finden sollten. Er habe deshalb eine Reduktion seiner Einkünfte und derjenigen des Kronprinzogen um 10 pCt. beschlossen. Die Ausgaben für den Hof sollten ebenfalls vermindert werden, um nicht allein die Kosten des Landes zu verringern, sondern auch eine Herabsetzung des Gehalts der unteren Staatsbeamten zu vermeiden. Der Kheive fordert schließlich die Kommission auf, namentlich dieser letzteren Ermüdung Rechnung zu tragen. — Die Hofminister legen ihren Bericht auf Majestas fort. Vater Pascha hat Swalin verlassen, um mit den Oberhäuptern der Abessinier wegen Rückführung der Garnison von Sparium über Kassala zu unterhandeln.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Januar.

Der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst den Vortrag des Hofmarschalls Grafen von Schwerin entgegen und arbeitete hierauf mit dem Generalleutnant von Albedyll. Später empfing der Kaiser den Kommandeur der 11. Kavallerie-Brigade Generalmajor Heinrich XIII. Prinz Reuß und den Oberstleutnant Graf v. Wedel, kommandirt bei der deutschen Botschaft in Wien, welche sich vor ihrer Rückkehr nach Breslau abmelden, ertheilte Audienz und unter anderem darauf eine Spazierfahrt durch den Tiergarten. Den gefrigen Tag hatten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften anlässlich des Todestages des Königs Friedrich Wilhelm IV. in aller Stille und Zurückgezogenheit verlebt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin besuchten gestern Vormittag 10 Uhr die Ruhmeshalle. Nachmittags um 12^{1/2} Uhr empfing der Kronprinz den österreichischen Feldmarschall-Leutnant Prinz Josef v. Wimpischel-Graetz und um 12^{1/2} Uhr den deutschen Gesandten in Stockholm v. Hübel und ertheilte um 1 Uhr im Weisenzimmer der Kronprinzessin und der Prinzessinnen Töchter Viktoria, Sophie und Margarethe der Deputation der Salzburger-Verweisung im Hohenhof die nachgehende Audienz.

Der Herzog Karl Michael von Mecklenburg-Strelitz, welcher während der Weihnachtszeit am großherzoglichen Hofe in Strelitz weilte, traf auf der Rückreise nach Leipzig in Begleitung seines Gouverneurs, des I. russischen wirtsch. Staatsrates v. Buschhausen, heute hier ein. Abends gedankt derselbe nach Leipzig weiterzureisen.

Die „N. A. Z.“ konstatirt, daß der Einkommensteuerminister die Finanzminister bei der Feier des 50. Geburtstages des deutschen Zollvereins ausbrachte, mit den Worten schloß:

Seine Majestät der Kaiser und seine erhabenen Verbündeten, die deutschen Fürsten und freien Städte, leben hoch!

Der Kommandant von Bismarck ist bekanntlich in Berücksichtigung seines vor längerer Zeit eingetretenen Gehirns mit dem Charakter als Bischofsmittel zur Disposition gestellt worden und zwar, wie es nach dem „D. Tgl.“ in dem kaiserlichen Hofschreiben heißt, „in unväterlicher Anerkennung seiner treuen und guten Dienste.“

Der hiesige großbritannische Botschafter Lord Ampthill und dessen Gemahlin waren zu gestern von den französischen Herrschaften mit einer Einladung zum Diner beehrt worden.

Der kaiserliche deutsche Gesandte in Rio de Janeiro de Maistre ist aus Dresden hier eingetroffen.

Das Kaisermandat über die Vernehmung der „Oberst. Bg.“ aus diesem Jahre in der Rheinprovinz hat sich nicht erfüllt, das hiesige Armeekorps würde folgendermaßen beschaffen manövrieren. Für den Fall, daß das Mandat zur Ausführung kommt, sind zum Empfang des Kaisers, sowie für ein Standesfest vom Provinziallandtage 40 000 M. bewilligt.

München, 3. Januar. (Abgeordnetenhammer.) Bei der heutigen Generaldebatte über die Hagelversicherungs-Vorlage, an welcher sich der Referent, Hr. v. Soben, sowie Marquardsen, Stauffenberg und v. Hörmann beteiligten, erklärte der Finanzminister, daß die Spezialanträge Hörmann's betrefend des erhöhten Staatszuschusses und der hauptsächlichlichen Berücksichtigung des mittleren und kleineren Landbaubetriebes in die Vorlage ein neues Prinzip hineinbrächten. Die Regierung wolle keine staatliche Anstalt im engeren Sinne des Wortes, sondern nur eine staatlich geleitete Gesellschaft auf Gegenständigkeit. Der Charakter der letzteren wolle die Regierung der Anstalt nicht geben; so viel er auch für die Landwirtschaft thun wolle, so könne er den Anträgen Hörmann's doch nicht beipflichten, vielmehr nicht verhehlen, daß er unter keinen Umständen als Finanzminister einem Gesetze mit so hohem Staatszuschusse zustimmen werde. In ähnlicher Weise sprach sich der Minister des Innern aus, indem er die Hörmann'schen Anträge theilweise als undurchführbar bezeichnete.

Statten.

Rom, 3. Januar. Das Befinden des vormaligen Unterstaatssekretärs Kovita, der in dem Duell mit Nicotera verwundet wurde, hat sich verschlimmert.

Frankreich.

Paris, 3. Januar. Der Anarchist Curien, welcher am 16. November gewaltlos in das Ministerium des öffentlichen Unterrichts einbrach, wurde wegen Mißhandlung eines Bureauarbeiters zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Ein Theil der bei dem öffentlichen Fuhrwerk beschäftigten Kautzer hat einen Strike ins Werk gesetzt; da vorläufig aber nur die Kautzer der südlichen Gesellschaft, in der Zahl von etwa eintausend Personen, daran theilnehmen, ist der Strike für das Publikum bis jetzt wenig fühlbar. — Mit der Regelung des unterirdischen Kanals zwischen Cochinchina und Tonkin soll in der Mitte nächsten Monats begonnen werden.

Merika.

New-York, 2. Januar. Der Bericht des Sekretärs der Gesellschaft der amerikanischen Eisen- und Stahlabfabrikation giebt eine Uebersicht über die Entwicklung des Geschäftes in Eisen und Stahl im Jahre 1883 und bemerkt, der Preis für Eisen und Stahl habe den niedrigsten Punkt erreicht. Viele Maschinen- und Stahlfabriken hätten die Werke geschlossen, weil die Eigenthümer der Ansicht seien, daß für die nächste Zukunft keine Hoffnung auf eine Besserung der Verhältnisse vorhanden sei.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 2. Januar.

Beim Wiederbeginn der parlamentarischen Arbeiten am 8. Januar beabsichtigt die national-liberale Fraktion die Abgeordnetenhaus sofort in die Besprechung der Steuerangelegenheit und der Jagdordnung einzutreten. Die Mitglieder der national-liberalen Fraktion werden gebeten, mit Rücksicht hierauf sich besonders pünktlich zum 8. d. M. in Berlin einzufinden.

Militärisches.

Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Die von uns kürzlich gebrachte Notiz über die Belagerung des Kanals ist unrichtig unterhalb wir nicht dahin richtig zu stellen, daß es sich nicht um Herstellung der Belagerung für den Landsturm, sondern um die versuchsweise Einführung der bei den medienbühnigen Truppen schon im Gebrauche befindlichen modernen Blausen-Kanonen — neben der Drilljacke handelt. — Bei den im Norden und Osten stehenden Truppen hat sich in Folge des rauhen Klimas, namentlich auch bei dem Ausbruch von Epidemien, das Bedürfnis eines der Drilljacke ähnlichen, aber wärmeren Kleidungsstückes geltend gemacht, welchem durch die Blause, die bis bisher als zweckmäßig erwiehen hat, genügt werden soll. — Die ganze Angelegenheit soll überdies noch nicht bis zur Genehmigung gediehen sein.“

Provinziales.

Magdeburg, 3. Januar. Aus zuverlässiger Quelle geht der „Magdeburger Ztg.“ die Nachricht zu, daß in der letzten Woche des abgelaufenen Jahres durch Herrn Minister Wapdack eine für die Interessen unserer Stadt äußerst wichtige Entscheidung getroffen worden ist, welche die der Anlage einer von dem Brückthor aufwärts längs des fürstlich-kaiserlichen Laufenden Straße entgegenstehenden Hindernisse beseitigt. Die Details der Verfügung entziehen sich noch der Mittheilung, da das betreffende Dekret noch nicht offiziell mitgetheilt worden ist, aber es soll durch dasselbe den Interessen unserer Stadt und des allgemeinen Verkehrs in weitestem Maße Rechnung getragen worden sein, so daß das lange Jahre hindurch in Aussicht genommene Projekt nunmehr seiner Verwirklichung entgegengeführt werden kann.

Zwochan (Kreis Delitzsch), 1. Januar. In Einem ist kürzlich im dortigen Dortheile der Ausländer Kirche errichtet. Derselbe ist Abends gegen 10 Uhr aus dem Gassenhause nach Hause gegangen, hat sich ebenfals vom Wege verirrt und ist in Folge der Dunkelheit im Teiche verunglückt. — In Wörlitz wurde im Gehöft des Häuslers Zentner das Wagnis eingestürzt. Das Feuer soll durch die sechs Jahre alte Tochter des Zentner veranlaßt worden sein.

Eisleben. Am 31. v. M. beging die hiesige katholische Kirchengemeinde das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Gleichzeitig feierte der Pfarrer derselben, Herr Kemper, diesen Tag als den 25jährigen Jubiläumstag seiner hiesigen Amtstätigkeit. Im Jahre 1883 wurden in der katholischen Kirche getauft 225 Kinder, 79 Paare wurden getraut. — In der evangelischen Gemeinde hier wurden im verfloffenen Jahre getauft 807, konfirmirt 400, getraut 145, beerdigt 270 Personen. — Im hiesigen gewerkschaftlichen Krankenhaus wurden im Jahre 1883 ca. 900 Patienten aufgenommen.

Stuttgart, 2. Januar. Wir berichteten seiner Zeit, daß die hiesige Stadt wegen des schlechten Leitungswassers (Wobwasser) genöthigt wurde, eine neue Leitung anzulegen resp. bessere Wasserbezugsquellen zu suchen. In der Urfrage zu diesem Schritte partizipirte auch der Fiskus, da durch den fiskalischen Bergbau der Stadt jeder Zeit die Entwässerung entzogen worden sind. Auf Befehl der Stadt bei der königlichen Regierung wurde, wie es hieß, der Stadt zu diesem Neubau der Leitung durch den Ober-Präsidenten ein Präzipsalbeitrag von 70 000 Mark zugesagt. Leider scheint aber Aussicht vorhanden zu sein, daß der Beitrag nicht gezahlt wird; so viel steht wenigstens fest, daß der diesjährige Etat darüber nichts ausweist.

Aus Tübingen. Die Stelle des ersten Bürgermeisters in Sonneberg (Sachsen-Meiningen) ist vacant und von den sächsischen Behörden daselbst ausgeschrieben worden. Das Gehalt beträgt 3600 M. bei freier Wohnung.

Bemerktes.

Berlin, 3. Januar. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie Augenzeugen berichten, gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Rummelsburger See. Vier Personen, 2 Damen und 2 Knaben, vergnügten sich dort auf dem bühnen Eislage mit Schlittschuhlaufen, als die Eislage plötzlich brach und alle vier Personen unter der Eiskruste verschwanden. Da der Unfall sich nicht weit vom Lande zugetragen, so konnte eine Dame und der eine Knabe mittelst zugereicherter Stangen gerettet werden. Die zweite Dame wurde nach längerem Suchen am späten Abend als Leiche aus dem Wasser gezogen, während der zweite Knabe bisher noch nicht gefunden worden konnte.

[In Betreff des Brandes], der auf dem Berliner Central-Bahnhof in der Neujahrnacht in einer Abtheilung eines Rinderralles stattfand, erzählt man, daß bisher noch nicht ermittelt ist, wie das in diesem Stall befindliche Heu und die Streu in Brand gerathen konnten. Es wird vermuthet, daß von der Ringbahn herkommende Raubunden sich in den Stall eingeschlichen und in demselben geraucht haben. Die 13 erstickten Rinder gehörten dem Schlächtermeister Ahnert und hatten einen Werth von etwa 5600 M. Sie sind sofort der Abthekerei übergeben worden. Verdorft ist alles lebende Vieh, welches sich auf dem Weichmarkt, in den Ställen und auf dem Schlachthof befindet, bei der Mündungs-Adagener Feuerversicherungs-Gesellschaft. Schaden ist an dem Gebäude nicht entstanden.

[Briefverkehr am Neujahrstage in Berlin.] Der diesjährige Neujahr-Briefverkehr hat nach den amtlichen Zusammenstellungen ganz außergewöhnliche Dimensionen angenommen. Es wurden im Ganzen in der Zeit vom 31. Dezember, Mittags 12 Uhr, bis 1. Januar, Abends 10 Uhr, aufgegeben und expedirt 1,521,323 Briefschaften, mit 177,606 mehr als im Vorjahre. Unter den Briefschaften befanden sich Briefe à 10 à 903,536, gegen 792,784 des Vorjahres, also ein Mehr von 110,752; Karten und Briefe à 5 à 231,656 gegen 193,476 des Vorjahres, also mehr 38,110 und schließlich Drucksachen 193,787 gegen 167,895 des Jahres 1883, also auch hier ein Mehr von 25,892. Trotz dieser ganz enormen Arbeitslast sind keinerlei Unordnungen oder Störungen zu verzeichnen gewesen. Es wurde in den einzelnen Aemtern während der ganzen Nacht mit solcher Präcision gearbeitet, daß die noch am Silvester-Abend aufgegebenen Briefschaften bereits am Neujahr-Morgen an die Empfänger befristigt wurden. (Weiches läßt sich von Halle nicht sagen. D. Red.) Die Einnahmen der Post in Berlin beliefen sich demnach in Briefschaften auf 108,750.01 M.

Iserlohn, 30. Dezember. Gestern hat sich hier ein schrecklicher Unglücksfall zugetragen. Es war gegen 5 Uhr Nachmittags, als plötzlich eine Detonation erfolgte, wie sie heftiger nicht gedacht werden kann. In dem Gesellschaftshause (Kasino) war der Dampfessel der Heisanlage explodirt und die Gewalt der Katastrophe hatte das betreffende Gebäude, so wie mehrere Nachbarhäuser arg beschädigt. Leider ist auch der Verlust von zwei Menschenleben zu beklagen; ein 53jähriger Knabe erhielt durch einen Stein, der ihm an den Kopf flog, einen Schädelbruch, und eine 72jährige Frau, die beim Kastellan mit Reinigen beschäftigt war, wurde als Leiche unter den Trümmern herangezogen. Ein vier Centner schwerer eiserner Träger wurde auf das Dach eines Hauses in einer Nachbarstraße geschleudert, durchschlag das Dach und fiel in eine Schreinerwerkstatt, in der zum Glück Niemand arbeitete. Die neben dem Gesellschaftshause stehende evangelische Kirche hat sich mit ihrem festen Gemäuer als Schutz für die ihr gegenüberliegenden Häuser bewiesen, indem viele schwere Balken und Steine an ihr abgeprallt sind.

Straßburg, 2. Januar. Der Stadtdirektor Charles Wlech in Warrich ist am 1. Weihnachtstage aus dem Gebiete Elsaß-Lothringens ausgewiesen worden. Herr Wlech hatte zu Anfang der festsitzigen Jahre für Frankreich optirt, erhielt nach kurzer Zeit die Erlaubniß, in seine Vaterstadt Warrich zurückzukehren und dort unter den bekannten Bedingungen als Ausländer zu leben. Er verheiratete sich daselbst und übernahm die Leitung einer der bedeutendsten Fabriken des Ober-Elsaß. Bekannt wurde Wlech als Agent der sogenannten „Patriotischen Liga“, die ihren Sitz in Paris hat und die Wiedervereinigung Elsaß-Lothringens mit Frankreich als ihre Aufgabe betrachtet, bei der Vertreibung Gambetta's. Angehlich im Auftrage und im Namen der Elsässer Patrioten hielt er bei dieser Gelegenheit Reden, welche in der Hoffnung der Elsaß-Lothringer gipfelten, daß mit dem Tode Gambetta's nicht auch sein begonnenes Werk, die Wiederergewinnung der verlorenen Provinzen, zu Grabe getragen sei.

Berandothener Rehalter: Albert Känic in Halle.

Sing-Akademie.

Sonnabend den 5. Jan. Nachm. 5 Uhr Abung für Damen im Saale der Volkshalle.

Der Vorstand,

Submission.

Die zur Ausstattung der Montirungsstäm-
mern in der hiesigen neuen Kaserne erforder-
lichen Gerüste und sonstigen Utensilien sollen
in 4 Loosen und zwar:

- I Gerüste zu Montirungsstücken, ver-
anschlagt zu 3010 M.
- II Gerüste zu Montirungsstücken, ver-
anschlagt zu 3020 M.
- III Gerüste zu Helmen und Montir-
ungsstücken, veranschlagt zu 3255 M.
- IV Schranke, Tische, Stufenritte, Lei-
tern u., veranschlagt zu 1327 M.
70 S.

am Freitag, den 11. Januar 1884,
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Garnison-Ver-
waltung - Neue Kaserne in der Bernbur-
gerstraße hieselbst - vergeben werden, wo
auch vorher die Bedingungen nebst Kosten-
anschlägen in den Vormittagsstunden zwischen
8 und 11 Uhr zur Einsicht anliegen.
Halle a. S., den 1. Januar 1884.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

In dem Konturverfahren über das Vermögen
des Kaufmanns Carl Friedrich Lauter-
hahn, in Firma F. Lauterhahn hier, soll die
Schuldbekanntmachung der Masse erfolgen
und sind dazu 1493 M. 49 S. vorhanden,
wovon noch 67 M. 50 S. bevorrechtigte For-
derung und die Gerichts- und Verwaltungs-
kosten zu decken sind.

Nach dem in der Gerichtsschreiberei des
königl. Amtsgerichts, Abtheilung VII nieder-
gelegten Verzeichnisse betragen die nicht beor-
rechtigten Forderungen 33,189 M. 43 S.
Halle a. S., den 2. Januar 1884.

W. Elste,

Verwalter der F. Lauterhahn'schen
Konturmasse.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 5. d. Vor-
mittags von 10 Uhr an Schul-
berg 8 hier: Fortsetzung und
Schluss der Auktion von Wein,
Porzellan, Glaswaaren, Kü-
chengeschirr, Tischen, Stühlen,
Portieren, Kleidungsstü-
cken, Servietten, Tischdecken,
Crystallvasen, Flaschenkü-
lern u. c.

Hirsch, Gerichts-Vollzieher.

Auction.

Sonnabend den 5. Januar 1884 Vorm
10 Uhr sollen Schulberg 8 hier: 2 Sopha,
1 Büchschrank und eine Tischuhr
zwangsweise veräußert werden.

Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Coffee.

eine vorzügliche Sorte, à 1,20 pro Pfund
gebrannt empf. J. H. Keil Nachf.,
gr. Klausstr. 39.

Ziehung 15. Januar - 15. Februar or.
sein Jeder veranlagt, sich sofort je nach
seinem Verhältnissen ein oder mehrere
Freiberger Loose
zu kaufen, welche bestimmt mit einem der
nachstehenden Treffer gezogen werden müssen.

Wetten gelten nicht.

45,000	40,000	6 x 30,000	8 x 28,000
2 x 25,000	8 x 20,000	12 x 18,000	13 x 16,000
14 x 15,000	12 x 12,000	14 x 10,000	40 x 8,000
50 x 4,000	50 x 3,000	40 x 2,000	50 x 1,800
120 x 1,200	166 x 1,000	113 x 900	110 x 800
110 x 500	126 x 400	und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold.	

Der Treffer, womit jedes Loos oder bestimmt ge-
zogen werden muß, ist 13-21 Francs Gold.
Oegen vorherige Einzahlung (Nadname
nicht gefordert) des Betrages in Banknoten
unter Unterschrift oder Besiegelung verbind-
lich. Nur Original-Loose à 20 M.
Der Verlust kann daher im allerungünstigsten
Falle nur 9 M. 60 S. betragen. Haupttreffer
werden telegraphisch angezeigt und die Ge-
winne sofort nach Ziehung ohne Abzug in
Gold ausbezahlt. Heiniße Abhängigkeiten
gratis.
Jean Volmiers,
Lüttich (Belgien).

**Cölnner Domloose à 3 M.,
Kinderheilstätten - Loose à 1 M.
Erst Haussengier.**

Kl. wach. Hofhund vert. Martinsgasse 6.

Bekanntmachung.

Betrifft den Niedergang der Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Gasetwild, Bachteln und Hasen.

Der Niedergang der Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Gasetwild, Bachteln und Hasen wird hierdurch für den Umfang des Regierungs-Bezirks Merse-
burg auf

Sonnabend den 19. Januar 1884

festgesetzt und gleichzeitig bemerkt, daß an dem genannten Tage selbst die Jagd noch aus-
geübt werden darf.

Merseburg, den 24. Dezember 1883.

Der Bezirksrath,
v. Dieß.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche zum nächsten Frühjahr für ihre Wohnungen, Geschäftsräume, Fabrikanlagen u. den Anschluß an die Stadt-Fernsprecheinrichtung hieselbst wün-
schen, werden hierdurch ersucht, ihre Anmeldung bis

Ende Februar 1884

der kaiserlichen Ober-Postdirektion vorzulegen, da später eingehende Anträge voranschicklich
bei der nächsten Erweiterung der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung nicht mehr werden
in Berücksichtigung kommen können.

Halle (Saale), 31. Dezember 1883.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,
Geheime Postrath
Braune.

Bekanntmachung.

Der Dampfschiffbesitzer Käfer hat sich bereit erklärt, einen Theil der von ihm er-
pachteten Eisflächen in einer Ausdehnung von etwa 120 Meter Länge und 5 Meter Breite
den hiesigen Armen zur untertäglichen Benutzung zu überlassen.

Wir bringen dieses Vorhaben zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerken, daß nach
einer uns gemachten Anzeige, die Eisbahn fertig gestellt ist und von Jedem unentgeltlich
benutzt werden kann.

Halle a. S., den 3. Januar 1884.

Die Armen-Direktion,
Bernial.

Freyberg's Garten.

Sonntag den 6. Januar von 4-12 Uhr

Ballmusik.

Zur Weihnachtsbesprechung gingen ein:

Bei Frau Bethe: Ung. 10 M., Fr. 2 M. 5 S., Pr. 5 20 M., Fr. A. 5.
3 M., Fr. Pant. A. 15 M., Fr. E. 10 M., Fr. J. 10 M., Ung. 100 M., S.
Fleischer. R. 20 M., Ung. 5 M., P. Papp. G. verschiedene Spiele, Tafeln, Schreib-
bücher, H. K. 3. 8 Mt. Schürzenstöcke, 5 Mt. Kessel, Ung. 4 wollene Röcke, 4 Paar
Strümpfe, 4 Taschentücher, 3 Hemden, Fr. 3. W. 4 Paar Strümpfe, 1 Schürze,
2 Hüden, 3 Schawls, H. K. 30 M., versch. Kleider und Futterstoffe, 1 Unterrod,
4 Schürzen, Taschentücher, Kragen und Stulpen, Ung. 18 Paar Handschuhe.

Bei Frau Pastor Wächter: Fr. Obr. Fr. Dr. 2 Kleiderstücke, 1 Regenmantel,
1 Tuch, Fr. E. 2 Kapuzen, 1 Kindermantel, Fr. Obr. Fr. Dr. 3 P. Stiefel, 7 Mützen,
4 P. Beinkleider, 3 Röcke, 1 Weste, 1 Mäppchen, Fr. Kaufm. J. 9 M., Wollentuch, 16 1/2 Mt.
Barchend, 1 Mantel, 2 Tuchjaden, Ung. 13 M., Stoff zu Kleidern, 1 Tuchrock, 2
22 P. w. Strümpfe, 1 Wäschl., 5 Galostich, 6 Mt. Zeug, 2 P. Unterhosen, 2 Unter-
jaden, 1 wollene Schlafbede, 3 Nachtschellen, Ung. 1 schwarzes Kleid, 4 P. Strümpfe,
1 Beinkleid, Fr. Amtm. W. 2 Puppen, 2 Beistichen, 2 Puppenmäntelchen, 1 Unterrod.
A. K. 5 P. Handmüßchen, 2 Kinderkleider, 5 Jaden, 1 Tuch, Fr. D. 2 P. Hand-
müßchen, 1 P. Kinderstrümpfe, Ung. 2 D. Kinderstiefelchen, 3 P. Handschuhe, 1 P.
Handmüßchen, 1 Kleid, 1 Rod, 1 Schürze, H. D. K. 5 M., Fr. G. R. U. 3 M., A. W.
Kent. F. 6 M., Fr. D. 10 M., Fr. E. R. 3 M., Fr. U. 3 M., Fr. D. 5 M.,
Fr. D. W. 3 M., Fr. D. C. 5 M., 5 P. Strümpfe, Fr. J. 3. D. 10 M.

Bei Fräulein Hummel: Fr. Prof. J. 3 M., Fr. F. 1,50 M., Fr. Dir. R. 2 M.,
Fr. R. 3 M., Fr. Kaufm. K. 5 M., Fr. Geh. J. 3 M., Fr. M. 5 M. und Spielzeug,
H. Kent. R. 3 M., Fr. W. 3 Tücher, 3 Schürzen, Fr. D. 1 P. Puppe, 2 Schürzen,
Bei Fräulein Gähde: Fr. Com. R. R. 20 M., Fr. D. 10 M., Fr. S. 6 M., C. D.
3 M., Fr. D. 3. 6 M., C. 15 M., Fr. J. 3 M., J. S. 3 M., Fr. M. 3 M.,
Durd. Fr. v. Bop. 50 M., Ung. 2,50 M., Fr. J. 5 M., Fr. Anna J. 20 M., Fr. D.
6 M., Fr. Dr. D. 3 M., Fr. L. 6 M., Fr. Post. Sch. 2 M., Fr. Prof. R. 3 M.,
Fr. K. 9 M., Fr. A. Sch. 10 M., Fr. Fr. Tr. 6 M., Fr. G. R. W. 5 M., A. W.
3 M., Fr. Pr. W. 1,50 M., C. 6 M., Fr. G. R. U. 3 M., Fr. G. 1,50 M., Fr. Bergm.
J. 3 M., Fr. R. 3 M., Fr. R. R. 3 M., Fr. Kaufm. J. 10 M.

Fr. St. 2 Mäntel, Gebr. J. 2 St. gebr. Kessel, 1 St. Futterstoff, Kaufm. W.
getragene Kleidungsstücke, Fr. v. D. Rod, Beinkleid, Weste, Fr. M. 4 P. Beinkleider, Schür-
zen, Strümpfe, H. G. 1 P. Beinkleider, Paletot, 4 P. Stiefeln, Fr. R. 1 P. Beinkleider,
2 Jaden, 1 Weste, H. R. L. verschiedene Blechschalen, Fr. R. F. Stoff zu 1 Kleid, Muffen,
Schürze, Weste, Fr. Post. W. 1 Kleid, 3 M. Kleiderzeug, 3 M. Schürzenzeug, Fr. L.
1 P. Beinkleider, 1 Weste, Fr. Amtm. D. getragene Kleidungsstücke, Fr. Oberst K. getra-
gene Kleider, 1 P. Schube, Strümpfe, 3 Puppen, H. G. Spielsachen, D. Gen. verschiedene
Capotten, Fr. Post. J. 1 Jade, 3 Schürzen, 1 P. Strümpfe, H. W. verschiedene Woll-
schalen u., Fr. W. P. 2 Unterhosen, 1 P. Stiefeln, Kleiderzeug, Fr. Kl. 1 Jace, 4 P. Muffen,
Fr. v. S. 3 Röcke, 4 Jaden, 12 Tücher mit Taschentüchern, 12 P. Pulswärmer,
Fr. v. D. 3 Röcke, 2 Halsstücker, Fr. K. 4 P. Strümpfe, 2 P. Handschuhe, Fr. K. 1 w.
Rod, Fr. D. 2 w. Röcke, 4 Schawls, 4 P. Pulswärmer, Fr. L. 1 Watirock, Jace,
Schürze, Strümpfe, Kapuze, H. Kauf. E. verschiedene Strümpfe, Schawls u. dgl., Fr. Pr.
W. 2 P. Beinkleider, 2 Jaden, Ungen. getragene Kleidungsstücke, S. 2 Schürzen, Fr. L.
3 Schürzen, 2 P. Strümpfe, Fr. J. verschiedene Spielsachen, Ungen. getragene Kleider und
Schuhe, Fr. v. R. 1 Hemd, Fr. Just. R. S. 13 P. Handschuhe, H. Kauf. L. 12 P. Handschuhe,
Fr. St. 7 1/2 M. Kleiderzeug, 1 Jace, 1 Mütze, H. S. eine Partise Hüte und Mützen, W.
P. u. H. 3 P. Strümpfe, 6 Taschentücher, 3 Schürzen, 5 Hemden, 1 Rod, 1 P. woll.
Höschen, 2 Schawls, 2 P. Handschuhe, Pfeffertücher und Aepfel, H. Wuch. R. verschiedene
Hücher, H. K. 1 Sat. Mütze, H. Kr. 1 Partise Westen, Fr. v. B. 12 Puppen.

Mit diesen reichlich gegebenen Gaben haben wir nicht allein den Kindern unserer
Bewahranstalt, sondern auch den Schülern der Fortbildungsschule und den Mädchen der Strick-
und Nähnischen, im Ganzen 325 Kindern eine Weihnachtsfreude bereitet. Wir sagen den
gütigen Göttern, auch im Namen der Kinder und deren Eltern, hiermit unsern herzlich-
sten Dank.

Der Vorstand des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

J. M. Emilie Bethe.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirksam löst Dr. Witz's Augen-
wasser von Traugott Schwardt in Delfe in Thüringen
ist seit 1822 weltberühmt. Dasselbe ist à Flacon
1 M. zu haben in der Eisenapotheke des Hrn. Apoth.
W. Stamm in Halle a. S.

Kiefern Brennholz, in Scheiten oder
gehackt, zu verkaufen Merseburgerstr. 39.

Expedition im Waisenhause. -- Buchdrucker des Waisenhause in Halle a. d. S.

Morgen am Marke extra frischen Schell-
fisch, à fl. 30 S., Dorich, Gedite, Zander
u. f. w.

Carl Hoffmann's Wwe.

Gebrauchte Stiefel u. Schuh kauf

Nur Markt- u. Hallgassen - Gde.

Secretäre, Bertilos, Kommoden, Sophas,
Kleider- u. Küchenschränke, Bett m. Matratze,
Tische, Stühle, Spiegel u. dgl. billigst
Hiesigerstraße 31.

Eine neue Wassermaschine (Anale's Patent)
billig zu verkaufen
Anatomie.

Pfänder aufs Leihamt werden bis-
frei bejorgt
Leipzigerstraße 2 und 11. Sandberg 1,
im Hofe, 1 Tr.

Ausgekömmtes Damenhaar

kaufst frisch und zahlt dafür die höchsten Preise
Herrn Pelsch, Friseur, Leipzigerstr. 31.
Gebr. Bücher, Zeitschr., Noten jeder
Art kauft
Burasstraße 34a, 1.

Zur Aufnahme von Nachlaß-Verzeich-
nissen sowie zur Abhaltung von Auctiionen
empfiehlt sich

P. Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator
in Halle a. S., Bräderstraße 12.

Interim-Stadt-Theater.

Vor dem Steinthor Nr. 7 u. S.

Sonnabend den 5. Januar 1884.

11. Vorstellung im 1. Abonnement.

Von Stufe zu Stufe.

Lebensbild mit Gesang in 6 Bildern von
Hugo Müller.

Sonntag: Zum 1. Male:
Harun al Raschid

Kunstspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Der Circus ist gut geheist!

Circus Herzog.

Heute Sonnabend den 5. Januar

Abends 7 1/2 Uhr.

Außerordentliche Vorstellung.

Quaprioden sind: 1. Mal: **Pas des**

gracieux zu Pferd von Hr. Andor u.

Wig Ada. 1. Mal: Frau Herz-Start

in ihren Leistungen zu Pferde. Zum 1. Mal:

Tafel, geritten von E. Schupmann sen.

Non plus ultra der Pferdebühnen.

Albatroz u. Aquas, vorgef. v. Hrn. Dir.

Herzog. Die **Antipode** v. Hrn. Prof. Leon.

Peterstrub als Apporteur, vorgef. v. Hrn.

Dir. Herzog. 1. Mal: Der **Spantians**,

ausgef. v. Hr. Jüllis. **Galopp-Volltje** v.

Dr. Hummerston. Auftreten der 3 Ge-

brüder Fratellini. Auftreten von Wig

Adia Peris, Wig Ada, Wig Joia,

Mr. Franconi, Mr. Andor, Mr. Hinz

zenze. Alles Nähere Plakate. Morgen

Sonntag 2 große Vorstellungen, die erste

4 Uhr, die zweite 7 1/2 Uhr.

Rosenthal.

Heute Sonnabend den 5. Januar

und folgende Tage

Humoristische Soirée

der

Leipziger

Quartett- und Concert-Sänger

Herrn Gipner, Kröger,

Staubesand, Schmeltzer,

Exner, Ziegler u. Fürst.

(Dir.: Gipner u. Kröger.)

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 S., Kinder 30 S.

Neues gut gewähltes Programm

Sonntag den 6. Januar

und folgende Tage

Humoristische Soirée.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest.

Familien-Nachrichten.

Heute Abend 6 Uhr eingehend sanft nach

langen und schweren Leiden unsere liebe

Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Fesca.

Mit der Bitte um stillen Beileid theilen

dies Verwandten und Freunden mit

die Hinterbliebenen.

Halle, den 3. Januar 1884.

Für den Infortenfall verantwortlich
M. Hilemann in Halle.

(Dieser eine Beilage.)